

Präsident E. Sueß sandte an den Präsidenten der Gesellschaft folgenden Brief zur Antwort:

Wien, 30. November 1909.

Mein hochgeehrter Freund!

Für das mir so außerordentlich ehrenvolle Schreiben, daß Du im Namen unserer Geologischen Gesellschaft an mich zu richten die Güte hattest, und für alle in diesem enthaltenen freundlichen Ausdrücke sage ich Dir und jedem einzelnen Mitgliede der geehrten Gesellschaft Dank.

Ich weiß nicht, ob ich berechtigt bin, so hohe Lobsprüche anzunehmen.

Der topische Teil meiner Arbeit ist, wie ich schon oft hervorhob, im wesentlichen das Verdienst jener Forscher, die solchen Untersuchungen ihre Lebenskraft, nicht selten ihr Leben selbst geopfert haben. Die Lücken sind häufig, ich hebe nur die unvollkommene Schilderung der südamerikanischen Anden hervor, und hier beruht alle Hoffnung auf den weiteren Leistungen der trefflichen argentinischen Geologen und der Herstellung von Querprofilen, die den pazifischen Ozean, z. B. von den Decken des Aconcagua her erreichen.

Im theoretischen Teil sind manche Fragen erster Ordnung nicht abgeschlossen. Die Transgressionen des Meeres sind z. B. innerhalb der Kreideformation außerordentlich deutlich, ihre Ursache ist bis heute nicht bekannt. Seit der Entdeckung der großen Vortiefen enthüllt sich mehr und mehr der Einbruch des Vorlandes als eine für den Bau der Kettengebirge maßgebende Erscheinung. Die Ergebnisse der Schweremessungen widersprechen den geologischen Erfahrungen und der Widerspruch ist noch nicht gelöst.

Der letzte, das Leben betreffende Teil, ist an sich sehr kurz und konnte sich, wie es in einer geologischen Studie selbstverständlich ist, mit Fragen, wie Zuchtwahl und ähnlichem, nicht beschäftigen. Es scheint mir auch eben so selbstverständlich, daß in den verschiedenen Gruppen der organischen Welt verschiedene Einflüsse sich auf verschiedene Art in Abänderung der Spezies geltend gemacht haben. Hier

treten äußere Lebensverhältnisse, wie z. B. Aenderungen der Lage der Strandlinie in den Vordergrund, und, im Anschlusse an die Gegenwart die Wanderungen. Dabei ist es lehrreich, zu sehen, wie die schon 1870 von Stoliczka ausgesprochene Frage, ob etwa die malayische Fauna sich einst über die ganze ostindische Halbinsel ausgebreitet habe, in der jüngsten Schrift Fritz Sarasins über die Tierwelt von Ceylon neuerdings hervortritt.

Diese hohe Bedeutung der äußeren Lebensverhältnisse, die Lamarck schon so früh erkannt hatte, ist gerade von uns aus schon bald nach dem Erscheinen der „Origin of species“ betont worden, aber keineswegs unter dem Widerspruche Darwins. Diesen Umstand habe ich bereits in meiner letzten Vorlesung von 1901 bemerkt, da jedoch die Mißverständnisse drohen, chronisch zu werden, füge ich das Folgende hinzu.

Unser lieber gemeinschaftlicher Freund Melchior Neumayr hatte im Verlaufe der Korrespondenz mit Darwin ihm seine Schrift über die levantinischen Conchylien von Slawonien geschickt. Darauf schrieb der unsterbliche Meister am 9. März 1877:

„It seems to me to be an admirable work, and is by far the best case which I have ever met with, shewing the direct influence of the conditions of life on the organisation... There can now be no doubt that species may become greatly modified through the direct action of the environment; I have some excuse for not having formerly insisted more strongly on this head in my origin of the species, as most of the best facts have been observed since its publication.“

So stellt sich das Hervortreten eines größeren Einflusses der äußeren Lebensverhältnisse keineswegs als eine Entgegnung, sondern als eine Ausgestaltung der Darwinschen Lehre, namentlich der Lehre vom Kampfe ums Dasein dar.

Nun wiederhole ich meinen Dank. Seit lange habe ich gelernt, das Gedächtnis als ein mechanisches Phänomen anzusehen; mit den Jahren hat sich dazu die entfernte Vermutung gesellt, daß auf durch Jahrzehnte verfolgten Gedankenbahnen sich Geleise austiefen, welche die freiere Be-

wegung hemmen. Dann wird es Zeit, die Feder neben den schon seit lange ruhenden Hammer zu legen und der arbeitsfreudigen jüngeren Generation Glück zu wünschen zu der Größe und der Schönheit der Aufgaben, welche ungelöst vor ihr liegen.

Ganz der Deinige

E. Sueß.

Prof. C. Diener legt ein neues Holzmodell von *Placodus* vor, welches von Herrn Chr. Strong in Bayreuth unter der Aufsicht von Herrn Prof. Hüene verfertigt wurde. Er bespricht dessen Bedeutung für die Auffassung der systematischen Stellung *Placochelys*. Zum Vergleiche diente das Modell, welches unter Prof. Jaekels Anleitung von H. Rudloff hergestellt wurde, dem unglücklichen Begleiter Knebels, der mit diesem zugleich in Island sein Leben verlor.

Prof. Franz E. Sueß hält einen referierenden Vortrag über ausgewählte Kapitel des Schlußbandes von E. Sueß' „Antlitz der Erde“. Er bespricht insbesondere die Kapitel über Tiefen, Entgasung, Erze, Vulkane, Mond, Kompensation der Kontinente und Kontraktionen des Erdkörpers. Der Vortrag wird in etwas erweiterter Form im nächsten Hefte dieser Mitteilungen abgedruckt werden.

X. Versammlung am 18. Dezember 1909.

Vorsitzender Prof. V. Uhlig eröffnet die Sitzung und begrüßt die Versammlung unter besonderer Nennung ihres Gastes Herrn Prof. H. Yabe aus Tokio.

Er hält hierauf einen Vortrag über den tektonischen Teil des Schlußbandes von E. Sueß' „Antlitz der Erde“. An Stelle dieses Vortrages wird eine Reihe ausführlicher Besprechungen über diesen Gegenstand in diesen Mitteilungen erscheinen.³⁾

³⁾ Siehe dieses Heft S. 517.